



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

S. Giovanni della Pigna

Claussen, Peter Cornelius

Other titles: San Giovanni della Pigna

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-225883>

Book Section

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Claussen, Peter Cornelius (2010). S. Giovanni della Pigna. In: Claussen, Peter Cornelius; Mondini, Daniela; Senekovic, Darko. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300: Band G-L. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 130-131.



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3

G–L

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300

BAND 3

G–L

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

PETER CORNELIUS CLAUSSEN
DANIELA MONDINI DARKO SENEKOVIC

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3
G–L

S. GIACOMO ALLA LUNGARA
BIS S. LUCIA DELLA TINTA

(CORPUS COSMATORUM II, 3)

MIT 490 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Umschlagabbildungen:

U1: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Langhauskapitell (Foto DAI, Neg. D-DAI-Rom 01973)

U4: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Thron (Foto ICCD)

Dieses Buch ist eine Open-Access-Publikation.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-515-09410-8 (Print)
ISBN 978-3-515-13444-6 (E-Book)
<https://doi.org/10.25162/9783515134446>

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort.....	7
Anmerkung zur Schreibweise der hier edierten Inschriften (D. Senekovic)	8

DIE KIRCHEN ROMS IM MITTELALTER G–L

S. Giacomo alla Lungara (P.C. Claussen).....	9
S. Giorgio in Velabro (P.C. Claussen).....	15
S. Giovanni Calibita (P.C. Claussen)	59
S. Giovanni in Oleo (P.C. Claussen).....	65
SS. Giovanni e Paolo (D. Mondini)	69
S. Giovanni della Pigna (P.C. Claussen).....	129
S. Giovanni a Porta Latina (P.C. Claussen)	133
S. Gregorio al Celio (D. Senekovic)	187
S. Gregorio Nazianzeno (P.C. Claussen)	215
S. Gregorio a Ponte Quattro Capi (P.C. Claussen)	235
S. Ivo dei Bretoni (D. Senekovic)	237
S. Lorenzo in Damaso (P.C. Claussen).....	249
S. Lorenzo in Fonte (D. Mondini)	257
S. Lorenzo in Lucina (D. Mondini)	261
S. Lorenzo in Miranda (D. Mondini)	311
S. Lorenzo fuori le Mura (D. Mondini)	317
S. Lorenzo in Panisperna (D. Mondini)	529
S. Lorenzo in Piscibus (D. Mondini)	535
S. Lucia in Septizonio (siehe S. Gregorio al Celio)	543
S. Lucia della Tinta (D. Senekovic)	543
 Gesamtbibliographie	 551
Personen- und Ortsregister	579
Sachregister	585

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

S. GIOVANNI DELLA PIGNA

Auch S. Giovannino; S. *Johannis in Pinea*; ...de Pinea genannt.
Piazza della Pigna

Mosaikinkrustierte Grabplatte aus dem Jahre 1282.

Die Johannes dem Täufer geweihte Kirche wird erstmals 962 erwähnt. Sie war damals Besitz von S. Silvestro in Capite.¹ Die wohl niemals bedeutende Kirche, im Katalog von Turin ist sie 1320 nur mit einem Kleriker aufgeführt,² war im 13. und 14. Jahrhundert Grablege der in der Nähe ansässigen Adelsfamilie der Porcari.³ Einige Grabsteine sind erhalten, von denen in unserem Zusammenhang nur der älteste interessiert. Die verfallene mittelalterliche Kirche wird von Gregor XIII. (1572–1585) im Jahre 1582 der kurz zuvor gegründeten Compagnia della Pietà dei Carcerati übergeben. Diese beschließen einen Neubau, der dann erst 1624 durch den Baumeister Angelo Torroni als tonnengewölbte Saalkirche, von seitlichen Kapellen begleitet, ausgeführt wird.⁴ Von der Gestalt und dem Inventar des mittelalterlichen Vorgängerbaus gibt es keine Nachricht.

GRABPLATTE DES IVLIANVS DE PORCARIIS (Giuliano Porcari)

Die Marmorplatte (Abb. 105) mit den Maßen von 1,69 m auf 67 cm ist an der inneren Eingangswand rechts vom Portal eingelassen. Chacon hat sie noch *in porticu templi* gesehen.⁵ Sie wurde 1562 aus dem Boden vor dem Portal gehoben und an einen würdigeren Ort in das Innere der damals noch mittelalterlichen Kirche gebracht. Davon berichtete eine Inschrift, die heute nicht mehr aufzufinden ist.⁶ Es ist davon auszugehen, dass die Kirche ursprünglich eine Vorhalle besaß.

Eine waagerechte Fuge verläuft oberhalb des Wappenfeldes und zeigt an, dass die Marmorfläche aus zwei Stücken sorgfältig zusammengesetzt wurde. Ein sieben Zentimeter breites Inkrustationsband aus Sternchenmustern in roten und grünen Porphyren rahmt das mittlere Feld. Dieses wird im oberen Drittel durch ein großes inkrustiertes Kreuz (50x39 cm) ausgefüllt, dessen Enden andeutungsweise einschwingen.⁷ In der unteren Hälfte dominiert das Wappenschild der Porcari, ein auf die Spitze gestelltes, von Mosaiken gefülltes Dreieck (34 x 35 cm). Es zeigt im oberen Drittel auf weißem Grund ein nach links laufendes,

¹ Es handelt sich um eine Bulle Johannes XII. (955–963), die eine ältere des Agapito II. aus dem Jahre 955 revalidiert. Federici, Regesto di S. Silvestro in Capite, in: ASRSP 22, 1899, nr. 3–4; Kehr, It. Pont. I, S. 83, Nr. 6 und 7; Huelsen, Chiese (1927), S. 137, 274.

² Huelsen, Chiese (1927), S. 274.

³ Drei Grabplatten sind in der Kirche erhalten, andere in den benachbarten Kirchen S. Maria Rotonda (Pantheon) und in S. Maria sopra Minerva. Siehe: Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 90.

⁴ Buchowiecki, Handbuch II (1970), S. 114.

⁵ Chacon, BAV, Chigi I, V, 167, fol. 240r (Hinweis Daniela Mondini).

⁶ Bibl. Angelica 1729, fol. 23r–23v; Forcella, Iscrizioni IX, S. 487, Nr. 976: *lapis qvem cernis ante ostium templi / iacebat et ne ab introeuntibus signv(m) / crvcis pedib(us) concvlcaretvr porciaeq(ue) / familiae vetvstis memoriae haec / oblivioni traderetvr nicolavs / martinellvs hvivs ecclesiae / rector in hvnc et honestiorem / et commodiorem locv(m) posvit / anno salvtis MDLXII.*

⁷ Die eingeschwungenen Kreuzenden finden sich an einer Platte mit Reliquieninschrift, die in der Krypta von S. Cecilia aufbewahrt wird und vermutlich unter Martin IV. (1281–1285) entstanden ist. Dazu Claussen, Kirchen A–F (2002), S. 229, 252, Abb. 185. Derartige Mosaikkreuze finden sich auch an den Schmalseiten von Sarkophagen dieser Zeit. Z.B. an den Resten des Savelli-Grabes (vor 1296) in SS. Bonifacio ed Alessio, siehe Claussen, Kirchen A–F (2002), S. 219f (Abb. 155).



105. Rom, S. Giovanni della Pigna. Grabstein des Iulianus de Porcariis (Giuliano Porcari). M (C)CLXXXII. (Foto Senekovic 2003)

schwarzes Schwein, unten ein weißes Schräggitter auf rotem Grund.⁸ Zwischen Kreuz und Wappen ist die Grabinschrift in sieben Zeilen eingraviert. Die Lesbarkeit ist durch eine schwarze Mastixfüllung erhöht.⁹

+ ANNO D(OMI)NI M | C LXXXII ME(N)SE |
MAII DIE XII OB | IIT IVLIANVS | D(E) POR-
CARIIS CUI(VS) | A(N)I(M)A REQ(VI)ESCAT
I(N) | PACE

Die Jahreszahl ist auf den ersten Blick als 1182 zu lesen und wird von Silvagni fälschlich als datierte Epigraphik des 12. Jahrhunderts (!) aufgeführt.¹⁰ Ich schließe mich der Argumentation der Bearbeiter des Grabmalkorpus an, Vertiefungs- und Farbspuren, vor allem aber epigraphische Gründe sprächen eindeutig für eine Datierung ins 13. Jahrhundert.¹¹ Da das fehlende C (= 100) auch schon im 17. Jahrhundert nicht mehr lesbar war, könnte man auf die Idee kommen, die Familie Porcari habe ihren Ahnherrn nachträglich mit einer kleinen Retusche um ein Jahrhundert älter machen lassen.

Die Inschrift im unteren Teil (MISSORE | ANDREA | DE ERAMO) zeugt von der Nachbestattung eines Andrea de Eramo im 14. Jahrhundert.¹² Gleichzeitig wird auch der rechts davon eingravierte Leuchter hinzugefügt worden sein.

Von den erhaltenen römischen Grabplatten mit Mosaikinkrustation ist die des Giuliano Porcari auch mit der Datierung 1282 die älteste. Vergleichbar sind eigentlich nur einige Grabplatten aus der Zeit um 1300 in S. Maria in Aracoeli und aus der gleichen Zeit die Grabplatte Benedikts IX. aus der Abteikirche Grottaferrata.¹³ Man kann sich fragen, warum derartige Grabplatten in Rom im späten 13. Jahrhundert nicht noch stärker in Mode gekommen sind. Vermutlich liegt es daran, dass mit der Gotik figürlich geritzte Platten modern wurden. Gegenüber deren Eleganz hatte es das

⁸ Bertini, Famiglie Romane II (1914), S. 151.

⁹ Forcella, Iscrizioni IX, S. 484, Nr. 970. + Anno Domini M <C>C LXXXII, mense Maii, die XII obiit Iulianus de Porcariis, cuius anima requiescat in pace.

¹⁰ Silvagni, Epigraphica (1943) Tab. XXVI, 2.

¹¹ Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 90.

¹² Er gehört ebenfalls zur Familie der Porcari. Bei dem in der gleichen Kirche erhaltenen Grab des Nicola Herami de Porcariis (gest. 1362) wird es sich um das des Bruders handeln. Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 90f (XVIII, 2)

¹³ Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 117f, XXVIII, 7, 9, 10 (S. Maria in Aracoeli); S. 338ff, LXXXII, 1 (Grottaferrata).

Mosaik, wie man auch an der Platte in S. Maria in Aracoeli nachprüfen kann, nicht leicht.¹⁴ So darf man die erhaltenen Platten vermutlich als Experimente ansehen, die prestigeträchtige Mosaikkunst der Marmorari Romani auch für profane Grabplatten einzusetzen. Letztlich ohne großen Erfolg. Auch bei der Familie der Porcari setzen sich im 14. Jahrhundert eingravierte Grabbilder durch.¹⁵

LITERATUR ZU S. GIOVANNI DELLA PIGNA

BAV, Vat. lat. 10545 (Cod. Claude Menestrier, de Winghe), fol. 222r; Bibl. Angelica 1729. fol. 23r–23v; Panciroli, Tesori (1625), S. 816; Brutius, BAV, Vat. lat. 11880 (Bd. 12), fol. 23–28; Forcella, Iscrizioni XI, S. 479–488; Armellini/Cecchelli, Chiese (1942), S. 570, 1314; O.F. Tencajoli, Notizia storica, artistica e religiosa sulla chiesa di San Giovanni della Pigna di Roma, Rom 1934; Buchowiecki, Handbuch II (1970), S. 113–116; Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 89–92 (XVIII, 1).

¹⁴ Das gilt eigentlich auch für die Grabplatte in S. Sabina mit dem mosaizierten Totenporträt des dominikanischen Kardinals Hugues Aysselin de Billom, der 1297 gestorben ist. Siehe: Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 276f, LVII, 2.

¹⁵ Zum Beispiel das in Anm. 12 genannte Grabmal Nicola di Eramo dei Porcari. Die mittelalterlichen Grabmäler I (1981), S. 90f (XVIII, 2).

